

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 3 (1921)  
**Heft:** 52

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



gangsbestimmungen beschließen, die es den eidgehörigen Beamten gestatten, im Rahmen des Budgets des laufenden Jahres ihre arbeitslosen Ausgaben zu machen, bis die neuen Beschlüsse über die Gehälter endlich durch die Stände bestätigt sind.

**Krieg der Stände** hatte große Tage. Die bedeutsame Saubereiferung nahm im Verlauf der langen Sitzungen in Anspruch. Die Genehmigung des Einkommens zwischen der Schweiz und Frankreich, wodurch unser Land auf alle Rechte, auf die Neutralität des Saubereifers, verzichtet, um dafür die Bestätigung seiner immens wachsenden Neutralität zu gewinnen, bildet eine helle Angelegenheit. Sie wurde im Palast mit bewundernswürdiger Gründlichkeit behandelt.

Die Arbeit hat sich auf die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Morgen nun wird diese bewegte Session schon in den frühen Vormittagsstunden geschlossen; dann ist es gewöhnlich die Zeit für großes Wiedersehen im neuen Jahr!

Zwische

**Sür Westlage.**

In unserem letzten Bericht haben wir ausführlicher von der schwierigen Lage Deutschlands

geschwiegen, von der siebenjährigen Spannung, mit der in Berlin auf eine Einbindung der Westgermanen in den Krieg die Aufmerksamkeit der Welt gefesselt wurde. Ob sich diese spannungsvollen Verhandlungen, die sich heute erst teilweise entfalten, England verzeigelt vorläufig einen Kredit. In einer Rede an den Präsidenten der Westgermanischen Kommission in Paris hat die deutsche Regierung über die schwierige Lage gesprochen, die sie sich als Resultat der zwei letzten Jahre in der für die beiden nächsten fünfjährigen Jahre zur Verfügung habe, dazu etwa ebenso viel in Sachleistungen leisten wollte, was aber erst die Hälfte der geforderten 750 Millionen Goldmark ausmache; aus diesem Grunde hat sich ein Ansehen.

In Paris hörte man diese Botschaft nur ungern, und der Glaube an ihre Richtigkeit ist gering. Man wies in der Antwort nicht unbedingt auf den mangelhaften Finanzzustand in Deutschland hin, der es zulässt, daß die Armen und der Mittelstand unter der ungenügenden Steuerlast eines Einkommens, das nicht mehr als vor dem Verhängen schätz, beinahe zusammenbrechen, daß dagegen Industrie und Handel tiefen Einschnitt erleiden, die produktiv viel zu wenig mit finanziellen Mitteln betastet werden. Man fragt auch, wie lange denn der Aufschwung der Zahlung wehren sollte, und was Deutschland zu tun habe, um seinen Forderungen in Ruhe nachzukommen. Es wird wenig anderes übrig bleiben, als daß man in Deutschland die Quellen verstopft, in denen das deutsche Gold ins Ausland fließt; man wird den Versuch nicht weiterhin unangenehm lassen dürfen.

Dann, und dann erst wird man sich mit voller Überzeugung an Deutschlands Seite stellen dürfen, da wo es vernünftiger und begründeter wird. Die Maßnahmen allerdings betrachtet die erwähnte Note der Regierung als eine Fälligkeit der Erfüllungstheorie, bedenken nicht, daß ihr höchster Wille daran liegt, daß sie nicht nur ein, sondern zwei Mal den Kredit zu erhöhen, was die größte Aufgabe ist, die man sich setzen darf. Der Reichsgericht hat, und Herrn von Jagow, einen der hauptsächlichsten Ausführende jener schlecht vorbereiteten Maßregeln, eine fünfjährige Feststellung zur Verfügung. Der deutsche Kaiser ist bei dieser Gelegenheit am ehesten wieder aus seiner nicht un sympathischen Zurückgezogenheit hervorgetreten; er hat an den jungen Hindenburg einen Brief geschrieben, in dem er förmlich die deutsche Inseln am Kriegsbeton. . . Währenddessen bereit man

anhandelt, wie man Frankreich und England zu seiner deutschen Vergeltungssumme verschaffen könnte, ohne daß Deutschland völlig zu Grunde gerichtet wird. Lloyd George habe recht großzügige Pläne entworfen: eine entgeltliche Lösung (die wievielmal entgeltlicher?) des Reparationsproblems soll herbeigeführt werden, ein Bündnis zwischen den beiden Staaten sollte Frankreich die erwünschte Sicherheit

geben, und die anderen Staaten die Verantwortung für die Rückzahlung der Schulden übernehmen. . . .

Das, was wir hier als den Verlauf der Verhandlungen zwischen den beiden Ländern dargestellt haben, ist ein Bild der Schwierigkeiten, die sich aus der Situation in Deutschland heraus ergeben, und die die Aufmerksamkeit der Welt gefesselt haben.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

vor Deutschland geben, Ausland müsse politisch anerkannt, die Frage des Ostens geordnet werden, und so weiter. Alles schön Beschlossene, die schließlich darin endigten, daß eine neue Konferenz nach Cannes festgesetzt wurde, die Anfang des Jahres stattfinden und die hängenden Fragen erledigen wird. Man hofft, die deutsche Reparationsfrage durch ein internationales Komitee zu regeln. Doch das Entwurfvernehmen zwischen dem Inneren und dem Ausland wieder das denkbar beste geworden sei, nur nebenbei; Man ist diesen Ausgang nachzugeben von allen Zusammenstößen her gewohnt. — Die

**Freie Frage**  
Es insofern abgelehnt, als das englische Innenministerium, in Anwesenheit des Königs, seinen neuen Premierminister Amdams mit großer Mehrheit zugestimmt hat. Ein wesentlichen Momenten sind die Beratungen im Fall Girard, und die Valera, der frühere ritzige Unterstaatssekretär, soll in einer kommenden Rede zum nächsten Schritt aufgefordert werden. Als Hauptgrund gab der Reichstag die Unmöglichkeit gegenüber dem englischen König, die (Valera) in einer anderen Fassung und Art gewinnlich hatte. Aber man hofft mit Bestimmtheit, daß sich dieser formellen Frage wegen doch keine Ablehnung durch das deutsche Parlament ergebe; zu nahe noch sind dem Volk und seinen Gewählten die grauenhaften Geschehnisse des Bürgerkrieges vor Augen, als daß sie ihn leichtfertig wieder heraufbeschwören und eine Friedensstat vernichten möchten, die seit Jahrhunderten ersehnt wurde. — Die

**Washingtoner Konferenz**  
hatte anfangs der letzten Woche wiederum einen Zwischenfall, der der Welt mit erschütternder Deutlichkeit darbot, wie Frankreich zur Stunde im Geiste des Soldatenums lebt und atmet. Zur allgemeinen Befriedigung aller Anwesenden verlangte Frankreich die doppelte Schiffstonnage von jener, die man ihm zugestehen wollte, nämlich 350.000 Tonnen statt die Hälfte oder weniger. Man begreift nicht recht, wie Briand, der nicht mehr wird, Frankreichs Friedensliebe und Harmlosigkeit zu beteuern, dazu kam, solche Vorschläge zu machen, und wenn auch Frankreich sich gegen die Unvorsichtigkeit (man kann es auch anders nennen) seines Vorgesetzten ermahnen und wiederum zurücktreibe, so ist doch das Misstrauen der Welt, und speziell auch das Amerikas, dadurch nicht geringer geworden. Gegen wen will Frankreich denn kämpfen, fragte man sich erstaunt und empört.

Nun sind die Wogen wieder am Beroben; denn Frankreich hat die ihm angebotene Zahl der Großkampfschiffe anerkannt, und weigert sich nur noch, auch die Hilfskriegsschiffe an Zahl herabzusetzen zu lassen; ein beiderseitiger Verzicht zwischen Briand und Hughes wird nächstens im Wortlaut veröffentlicht werden. Die Washingtoner Konferenz soll, wie man hört, nicht während der Weihnachtsferien unterbrochen werden; möge sie der Welt wenigstens einen Teil dessen bringen, was die Feiertage in allen Menschen erwecken lassen: Frieden und Brotfrieden!

**Aus dem Feiertage**  
Weihnachten! Zum wievielten Male schon wird Weihnachten gefeiert, das Fest der Liebe und des Friedens. Und gerade heute wieder ist Liebe und Frieden gefährdet. „Friede auf Erden und den Menschen in Wohlgefallen“, diese frohe Botschaft der Engel ist bis heute noch nicht zur Wirklichkeit geworden. Was mag wohl die Ursache sein? Warum sind sich die Völker nicht zu nähern, obwohl die Vorsehung fast auf der ganzen Erde bekannt ist? Die Antwort lautet: Wir stehen heute in einer Zeit, wo

die Völker einander nicht verstehen, und die Welt in Unfrieden lebt. Die Ursachen sind vielfach, aber die Hauptsache ist die Eifersucht der Nationen. Jeder will sein Recht durchsetzen, und jeder will sein Interesse wahren. Das führt zu Konflikten, die nur durch Vernunft und Güte überwunden werden können.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

der Materialismus die Herrschaft führt. Alles freit nur nach materiellem Besitz. Das Zusammenbrechen der alten Verfassungen, die nur dem Wohlstand der Menschen und nicht dem Göttern zu dienen, sind damit nicht zu vermeiden, sie werden nur auf Kosten anderer. Es liegt ihnen fern, daran zu denken, daß andere durch ihr „zu viel“ Markt leiden. Sie können sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß alles allen gehören sollte. Den gemeinsamen Wohlstand können sie nicht verstehen.

Und die Menschen, die die äußeren Angelegenheiten der Völker zu leiten haben, sind nicht imstande, sich auf geistige Höhe zu erheben, sondern sie sind die Sklaven des Materialismus. Das zeigt uns die gegenwärtige Völkerpolitik.

Und doch muß einmal Frieden werden. Es geht ein Schien nach weisem Frieden durch die Seele der Menschheit. Und dieser Friede wird kommen, wenn die Menschen sich wieder in Liebe zu einander finden, um miteinander und für einander in erster Arbeit zu wirken. Wir müssen uns frei machen von aller niedrigen Egoismus und Egoismus. Die Menschen müssen sich wieder finden alle Stände, untergeben und Engen hinweg und einander innerlich wieder näher kommen; damit wir wissen, daß wir nur dann glücklich sein können, wenn wir für einander da sind. Wenn alle Menschen, jeder an seinem Platz, in Liebe für den Frieden eintritt, dem Segen und Reiz den Frieden leitet, dann werden wir Frieden und einander ein Wohlgefallen haben.

Frau M. Schöpfener.

**Verchiedenes.**

Wie ein Unstimmigkeiten über die Prohibition urteilt. Die Ansicht von Dr. Charles M. Dabney, der bis vor einem Präsident der Universität von Cincinnati war, über die Prohibition und die fortschreitenden Wirren, ist der Beachtung wert. Dr. Dabneys Beobachtungen beziehen sich auf eine der heftigsten unter den heiligen Schriften aus der Zeit vor dem Verbot, auf Cincinatti. Er sagt:

„Zeit der Vergeltung der Sünden befinnen sich die Verhältnisse. Die Zahl der Verbrechen nimmt ab, wie man aus den Polizei-, Gerichts- und Geringfügigkeits-Verfahren sieht, und der Gesundheitszustand bessert sich, wie aus den Spitalberichten hervorgeht. Die Leute passen sich an den Verbot an. Die einzigen Klagen kommen von alten Gewohnheitsträgern und von jenen, die gegenseitig an der Getränkeindustrie interessiert sind. Die Geschäfte können auf, es geht mehr Geld ein in die Speisearbeiten und in die Familienheime und Frauen und Kinder sind glücklicher.“

Arbeiten französischer Schweizerischer Wehmannen. (Mitg.) Die Wehmannen aus der Schweiz, die mit Verlaub von Arbeit in Frankreich gehen, sind in den Klammern des Lebens und des Wohlstandes (Soldatenlohn) im Haus Neue Zürcher Zeitung, Gosselstraße 10, dauert immer noch an. Die reizen den Mann, die wunderlichen Waisentöchter in allen Formen und Größen u. a. m. eignen sich besonders für Geschenke ausgeteilt. Wir machen das Publikum auf die Gelegenheit, etwas für die trauenden Soldaten zu tun und gleichzeitig reizende Einkäufe zu machen, besonders aufmerksam. Die Ausstellung ist auch Samstag nachmittags geöffnet.

**Gedanken.**

Der Erfüllung eines Wunsches geht der Wunsch als solcher voraus. Willst du etwas erreichen, müßt du es dir zuerst wünschen. Der Wunsch geht dem Streben und dem Willen die Richtung. Aus dem Wunsche entsteht die Erfüllung. Unser Wunschleben, unser Wille ist unser Schicksal.

Das Schicksal erfüllt, unserer Ansicht nach, die meisten intensiven Wünsche. Aber kann es etwas besitzen, wenn unsere Wünsche nicht die richtigen waren, und wir zufrieden wünschen, daß sie nicht erfüllt worden wären?

Es ist ein ganz leichter Nachdruck auf dem Wortschatze „ich“ und „meiner“ jedoch erwünscht, was der Leser auch an den Dingen, die der Herrscher zu tun hat, wenn die Sache, was er es, aber mit äußerster Beobachtung seine Tugend an dem, und einer Gerechtigkeit, die einen Vetter beschützt hätte, wieder aufzuheben. Der Herrscher hätte keine Mühe. Man darf nicht denken, daß die Tugend, die der Herrscher hat, und das, was er in der Tat, als der Herrscher, ein Beispiel für die Tugend sein will.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.

Die Verhandlung über die Verträge mit den Schweißern, die im Einklang mit den Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz, nach welcher diese beiden Länder ein gemeinsames Zollsystem einführen, und ein Zoll für die Waren, die in den beiden Ländern hergekommen sind, zu vereinbaren vermögen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Verständigung, sondern in der Ausführung, die bei der zum Zustandkommen des Vertrages zwischen den beiden Ländern ein Verbleiben nicht zu gestatten, das es sich um eine Konvention handelt, bei der die zwei Länder einander und die Welt nicht aufgeben, sondern ihre Rechte beibehalten.



Als die Erde in Dunkel und Nacht war verloren...

Als die Erde in Dunkel und Nacht war verloren... Und im Felde die Herden und Hirten schweifend...

Die Hirten wach auf! Erwachet ihr Herden! Gung nach euch, erhebet aus eurem Verlangen...

Ein Kindlein ruht er im ärmlichen Stalle, Voll Sehnsucht und Liebe. In euch will es wohnen...

So arm und so reich. Auf! Neigt euch ihm alle! Finster wie je ist heute die Erde...

Und wieder schmilzt in den Lüften ein Rauchfaden, Und wieder will zu den Winden es eilen...

Die heilige Nacht. Von Selma Lagerlöf.

Als ich fünf Jahre alt war, hatte ich einen großen Kummer. Ich weiß kaum, ob ich jemals einen größeren gehabt habe.

Das war, als meine Grossmutter starb. Was dahin hatte sie jeden Tag auf dem Geschoß in ihrer Stube gelesen und Märchen erzählt.

Ich weiß es nicht anders, als daß Grossmutter das und erzählte, vom Morgen bis zum Abend, und wir Kinder saßen still neben ihr und hörten zu.

Ich erinnere mich nicht an sehr viel von meiner Grossmutter. Ich erinnere mich, daß sie schöne, freudewirksame Haare hatte, und daß sie sehr geübt ging, und daß sie immer das und an einem Strumpfe freute.

Dann erinnere ich mich auch, daß sie, wenn sie ein Märchen erzählt hatte, ihre Hand auf meinen Kopf zu legen pflegte, und dann sagte sie: „Und das alles ist so wahr, wie das ich dich sehr und du mich sehr.“

Ich entsinne mich auch, daß sie schöne Lieber singen konnte, aber das tat sie nicht alle Tage. Eines dieser Lieber handelte von einem Ritter und einer Waiserfrau, und es hatte den Schreim: „Es wagt so kalt, es wagt so kalt, wagt über die weite See.“

Dann entsinne ich mich eines kleinen Gebets, das sie mich lehrte, und eines Palmsonntags. Von allen den Geschichten, die sie mir erzählte, habe ich nur eine schwache, unklare Erinnerung.

Nur an eine einzige von ihnen erinnere ich mich so gut, daß ich sie erzählen könnte. Es ist eine kleine Geschichte von Jesu Geburt.

Jetzt, das ist beinahe alles, was ich noch von meiner Grossmutter weiß, außer dem, woran ich mich am besten erinnere, nämlich dem großen Schmerz, als sie dahinging.

Sie erinnere mich an den Morgen, an dem das Geschoß leer stand und es unmöglich war, zu begreifen, wie die Stunden des Tages zu Ende gehen sollten. Daran erinnere ich mich. Das vergesse ich nie.

Und ich erinnere mich, daß wir Kinder hingeführt wurden, um die Hand der Toten zu küssen. Und wir hatten Angst, es zu tun, aber da sagte uns jemand, daß wir nun zum letztenmal Grossmutter für alle die Freunde danken könnten, die sie uns gebracht hatte.

Dunkel Augusts Geschichtsbuch.

Otto von Grevera hat, unter den Aufsichten der literarischen Vereinigung Winterthur, einige der schönsten Geschichten, Sagen, Märchen und Schwänke für die „Kinder“, von August Corrodi gesammelt, und sie in einem stattlichen Wehrbuchband herausgegeben.

Der Wassermann und die Königstochter. Es war einmal ein Königsstochterlein, das wohnte bei seinen Eltern in einem großen Schloß am Meer und war schön wie der Tag und lustig und munter und die Freunde und der Stolz des Herrn Königs und der Frau Königin.

Weihnachtsbeilage

Und ich erinnere mich, wie Märchen und Lieder vom Haupte wegführten, in einen langen, schwarzen Saug gepackt, und niemals wiederkamen.

Ich erinnere mich, daß etwas aus dem Leben verschunden war. Es war, als hätte sich die Tür zu einer ganzen schönen, verzauberten Welt geschlossen, in der wir früher frei aus- und eingehen durften.

Und ich erinnere mich, daß wir Kinder so allmählich lernten, mit Spielzeug und Puppen zu spielen und zu leben wie andere Kinder auch, und da konnte es ja den Anschein haben, als vermissten wir Grossmutter nicht mehr, als erinnerten wir uns nicht mehr an sie.

Aber noch heute, nach vierzig Jahren, wie ich da sitze und die Legenden über Christus sammle, die ich drüben im Morgenland gehört habe, macht die kleine Geschichte von Jesu Geburt, die meine Grossmutter zu erzählen pflegte, in mir auf. Und ich besonmere Lust, sie noch einmal zu erzählen und sie auch in meine Sammlung mit aufzunehmen.

Es war an einem Weihnachtstag, alle waren zur Kirche gefahren, außer Grossmutter und mir. Ich glaube, wir beide waren in ganzer Haut allein. Wir hatten nicht mitfahren können, weil die eine zu jung und die andere zu alt war.

Aber wie wir so in unserer Einsamkeit saßen, fing Grossmutter zu erzählen an. „Es war einmal ein Mann“, sagte sie, „der in die dunkle Nacht hinausging, um sich Feuer zu suchen.“

Der Mann ging und ging. Endlich erblickte er in weiter Ferne einen Feuerstein. Da wanderte er dieser Richtung zu und sah, daß das Feuer im Freien brannte. Eine Menge weiße Schafe lagen rings um das Feuer und schliefen, und ein alter Hirt machte über der Herde.

Als der Mann, der Feuer suchen wollte, zu den Schafen kam, sah er, daß drei große Hunde zu Füßen des Hirten ruhten und schliefen. Er erwachte alle drei bei seinem Kommen und sprachen ihre weiten Nachen auf, als ob sie belien wollten, aber man vernahm keinen Laut.

Der Mann ging weiter, bis er drei große Hunde zu Füßen des Hirten ruhten und schliefen. Er erwachte alle drei bei seinem Kommen und sprachen ihre weiten Nachen auf, als ob sie belien wollten, aber man vernahm keinen Laut.

Nun wollte der Mann weiter gehen, um das zu finden, was er brauchte. Aber die Schafe lagen so dicht nebeneinander, Rücken an Rücken, daß er nicht vorwärts kommen konnte. Da stieg der Mann auf die Rücken der Tiere und wanderte über sie hin dem Feuer zu.

So weit hatte Grossmutter ungeführt erzählen können, aber nun konnte ich es nicht lassen, sie zu unterbrechen. „Warum regten sie sich nicht, Grossmutter?“ fragte ich. „Das wirst du nach einem Weilschen schon erfahren“, sagte Grossmutter und fuhr mit ihrer Geschichte fort.

Als der Mann fast beim Feuer angelangt war, sah der Hirt auf. Es war ein alter, mürrischer Mann, der unmäßig und hart gegen alle Menschen war.

Der Hirt hätte am liebsten nein gesagt, aber als er daran dachte, daß die Hunde dem Manne nicht hatten schaden können, daß die Hunde nicht vor ihm davon gelaufen waren und daß sein Stab ihn nicht fällen wollte, da wurde ihm ein wenig bange, und er wagte es nicht, dem Fremden das abzusprechen.

„Nimm, so viel du brauchst“, sagte er zu dem Manne. „Aber das Feuer war beinahe ausgebrannt. Es waren keine Scheite und Zweige mehr übrig, sondern nur ein großer Gluthaufen, und der Fremde hatte weder Schaufel noch Eimer, worin er die roten Kohlen hätte tragen können.“

Als der Hirt dies sah, sagte er abermals: „Nimm, so viel du brauchst!“ Und er freute sich, daß der Mann kein Feuer wegtragen konnte.

Der Mann beugte sich hinunter, holte die Kohlen mit bloßen Händen aus der Asche und legte sie in seinen Mantel, als er sie berührte, noch verjagten sie seinen Mantel, als er sie berührte, noch verjagten sie seinen Mantel, als er sie berührte, noch verjagten sie seinen Mantel, als er sie berührte.

„Das wirst du schon hören“, sagte Grossmutter, und dann erzählte sie weiter. „Als dieser Hirt, der ein so böser, mürrischer Mann war, dies alles sah, begann er sich bei sich selbst zu wundern: „Was kann dies für eine Nacht sein, wo die Hunde die Schafe nicht beißen, die Schafe nicht erschrecken, die Lämme nicht töten und das Feuer nicht brennt?“

„Ich kann es dir nicht sagen, wenn du selber es nicht siehst.“ Und er wollte seiner Wege gehen, um bald ein Feuer anzuzünden und ein Weilschen und ein Kind wärmen zu können.

Aber da dachte der Hirt, er wolle den Mann nicht ganz aus dem Gesicht verlieren, bevor er erfahren hätte, was dies alles bedeutete. Er stand auf und ging ihm nach, bis er dorthin kam, wo der Fremde dahinging.

Da sah der Hirt, daß der Mann nicht einmal eine Spitze hatte, um darin zu wohnen, sondern er hatte sein Weilschen und sein Kind in einer Bergrotte liegen, wo es nichts gab als nackte, kalte Steinwände.

„Nimm, so viel du brauchst“, sagte er zu dem Manne. „Aber das Feuer war beinahe ausgebrannt. Es waren keine Scheite und Zweige mehr übrig, sondern nur ein großer Gluthaufen, und der Fremde hatte weder Schaufel noch Eimer, worin er die roten Kohlen hätte tragen können.“

Als der Hirt dies sah, sagte er abermals: „Nimm, so viel du brauchst!“ Und er freute sich, daß der Mann kein Feuer wegtragen konnte.

Der Mann beugte sich hinunter, holte die Kohlen mit bloßen Händen aus der Asche und legte sie in seinen Mantel, als er sie berührte, noch verjagten sie seinen Mantel, als er sie berührte, noch verjagten sie seinen Mantel, als er sie berührte.

„Das wirst du schon hören“, sagte Grossmutter, und dann erzählte sie weiter. „Als dieser Hirt, der ein so böser, mürrischer Mann war, dies alles sah, begann er sich bei sich selbst zu wundern: „Was kann dies für eine Nacht sein, wo die Hunde die Schafe nicht beißen, die Schafe nicht erschrecken, die Lämme nicht töten und das Feuer nicht brennt?“

„Ich kann es dir nicht sagen, wenn du selber es nicht siehst.“ Und er wollte seiner Wege gehen, um bald ein Feuer anzuzünden und ein Weilschen und ein Kind wärmen zu können.

Aber da dachte der Hirt, er wolle den Mann nicht ganz aus dem Gesicht verlieren, bevor er erfahren hätte, was dies alles bedeutete. Er stand auf und ging ihm nach, bis er dorthin kam, wo der Fremde dahinging.

Da sah der Hirt, daß der Mann nicht einmal eine Spitze hatte, um darin zu wohnen, sondern er hatte sein Weilschen und sein Kind in einer Bergrotte liegen, wo es nichts gab als nackte, kalte Steinwände.

„Nimm, so viel du brauchst“, sagte er zu dem Manne. „Aber das Feuer war beinahe ausgebrannt. Es waren keine Scheite und Zweige mehr übrig, sondern nur ein großer Gluthaufen, und der Fremde hatte weder Schaufel noch Eimer, worin er die roten Kohlen hätte tragen können.“

Als der Hirt dies sah, sagte er abermals: „Nimm, so viel du brauchst!“ Und er freute sich, daß der Mann kein Feuer wegtragen konnte.

Der Mann beugte sich hinunter, holte die Kohlen mit bloßen Händen aus der Asche und legte sie in seinen Mantel, als er sie berührte, noch verjagten sie seinen Mantel, als er sie berührte, noch verjagten sie seinen Mantel, als er sie berührte.

„Das wirst du schon hören“, sagte Grossmutter, und dann erzählte sie weiter. „Als dieser Hirt, der ein so böser, mürrischer Mann war, dies alles sah, begann er sich bei sich selbst zu wundern: „Was kann dies für eine Nacht sein, wo die Hunde die Schafe nicht beißen, die Schafe nicht erschrecken, die Lämme nicht töten und das Feuer nicht brennt?“

„Ich kann es dir nicht sagen, wenn du selber es nicht siehst.“ Und er wollte seiner Wege gehen, um bald ein Feuer anzuzünden und ein Weilschen und ein Kind wärmen zu können.

Aber da dachte der Hirt, er wolle den Mann nicht ganz aus dem Gesicht verlieren, bevor er erfahren hätte, was dies alles bedeutete. Er stand auf und ging ihm nach, bis er dorthin kam, wo der Fremde dahinging.

Da sah der Hirt, daß der Mann nicht einmal eine Spitze hatte, um darin zu wohnen, sondern er hatte sein Weilschen und sein Kind in einer Bergrotte liegen, wo es nichts gab als nackte, kalte Steinwände.

„Nimm, so viel du brauchst“, sagte er zu dem Manne. „Aber das Feuer war beinahe ausgebrannt. Es waren keine Scheite und Zweige mehr übrig, sondern nur ein großer Gluthaufen, und der Fremde hatte weder Schaufel noch Eimer, worin er die roten Kohlen hätte tragen können.“

Als der Hirt dies sah, sagte er abermals: „Nimm, so viel du brauchst!“ Und er freute sich, daß der Mann kein Feuer wegtragen konnte.

Der Mann beugte sich hinunter, holte die Kohlen mit bloßen Händen aus der Asche und legte sie in seinen Mantel, als er sie berührte, noch verjagten sie seinen Mantel, als er sie berührte, noch verjagten sie seinen Mantel, als er sie berührte.

„Das wirst du schon hören“, sagte Grossmutter, und dann erzählte sie weiter. „Als dieser Hirt, der ein so böser, mürrischer Mann war, dies alles sah, begann er sich bei sich selbst zu wundern: „Was kann dies für eine Nacht sein, wo die Hunde die Schafe nicht beißen, die Schafe nicht erschrecken, die Lämme nicht töten und das Feuer nicht brennt?“

„Ich kann es dir nicht sagen, wenn du selber es nicht siehst.“ Und er wollte seiner Wege gehen, um bald ein Feuer anzuzünden und ein Weilschen und ein Kind wärmen zu können.

Aber da dachte der Hirt, er wolle den Mann nicht ganz aus dem Gesicht verlieren, bevor er erfahren hätte, was dies alles bedeutete. Er stand auf und ging ihm nach, bis er dorthin kam, wo der Fremde dahinging.

Da sah der Hirt, daß der Mann nicht einmal eine Spitze hatte, um darin zu wohnen, sondern er hatte sein Weilschen und sein Kind in einer Bergrotte liegen, wo es nichts gab als nackte, kalte Steinwände.

„Nimm, so viel du brauchst“, sagte er zu dem Manne. „Aber das Feuer war beinahe ausgebrannt. Es waren keine Scheite und Zweige mehr übrig, sondern nur ein großer Gluthaufen, und der Fremde hatte weder Schaufel noch Eimer, worin er die roten Kohlen hätte tragen können.“

Als der Hirt dies sah, sagte er abermals: „Nimm, so viel du brauchst!“ Und er freute sich, daß der Mann kein Feuer wegtragen konnte.

Weihnacht.

Jetzt geht durch die Menschen ein brennendes Verlangen, Ein Hungern und Dursten, ein feuchtes Verlangen. Wir ahnen den Sommer vom heiligen Licht.

Das Dämmern und Warten und Pfistern im Dunkel, Der Tanne Geflüster, der Lichter Geflüster, Es ist nur ein Sueden und Sehen nach Licht; Doch Weihnachtsnächten — Weihnachtsnächten ist es noch nicht.

Doch lernen wir gläubig ein gnädig Vermissen, Trost kämpfender Seelen, trotz Reisender Stöhnen, So strömt auf uns nieder ein Weihnachtslicht, Das Zimmer und Kummer und Sünde durchströht.

Bertha von Drelli (Aus „Seelenwege“, Verlag Schulthess, Zürich.)

Aber der Hirt dachte, daß das arme unschuldige Kindlein vielleicht dort in der Grotte erstickt würde, und so beschloß er, ein barter Mann war, wurde er davon doch ergriffen und beschloß, dem Kinde zu helfen.

„Aber in demselben Augenblick, in dem er zeigte, daß auch er barmherzig sein konnte, wurden ihm die Augen geöffnet, und er sah, was er vorher nicht hätte sehen können, und hörte, was er vorher nicht hätte hören können.“

Er sah, daß auch um ihn ein dichter Kreis von kleinen, flüchtigen Engeln stand. Und jedes von ihnen hielt ein Götchen in der Hand, und alle sangen bei ihm laute Stimmen, daß in besserer Nacht der Heiland geboren wäre, der die Welt von ihren Sünden erlösen sollte.

Da begriff er, warum in dieser alle Dinge so froh waren, daß sie niemand etwas zusetzen tun wollten.

Und nicht nur rings um den Hirten waren Engel, sondern er sah sie überall. Sie sahen in der Grotte, und sie sahen auf dem Berge, und sie flogen unter dem Himmel. Sie kamen in großen Schwärmen über den Berg gegangen, und wie sie vorbeikamen, hielten sie stehen und warfen einen Blick auf das Kind.

Es herrschte eitel Jubel und Freude und Singen und Spiel, und das alles sah er in der dunklen Nacht, in der er früher nicht zu gemahren bemerkt hatte. Und er wurde so froh, daß seine Augen geöffnet waren, daß er auf die Knie fiel und Gott dankte.“

Aber als Grossmutter soweit gekommen war, feuerte sie und sagte: „Aber was der Hirt sah, das könnten wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel, wenn wir sie nur zu gemahren bemerken.“

Und dann legte Grossmutter ihre Hand auf meinen Kopf und sagte: „Dies sollst du mir merken, denn es ist so wahr, wie das ich dich sehr und du mich sehr.“

„Aber als Grossmutter soweit gekommen war, feuerte sie und sagte: „Aber was der Hirt sah, das könnten wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel, wenn wir sie nur zu gemahren bemerken.“

Und dann legte Grossmutter ihre Hand auf meinen Kopf und sagte: „Dies sollst du mir merken, denn es ist so wahr, wie das ich dich sehr und du mich sehr.“

„Aber als Grossmutter soweit gekommen war, feuerte sie und sagte: „Aber was der Hirt sah, das könnten wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel, wenn wir sie nur zu gemahren bemerken.“

Und dann legte Grossmutter ihre Hand auf meinen Kopf und sagte: „Dies sollst du mir merken, denn es ist so wahr, wie das ich dich sehr und du mich sehr.“

„Aber als Grossmutter soweit gekommen war, feuerte sie und sagte: „Aber was der Hirt sah, das könnten wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel, wenn wir sie nur zu gemahren bemerken.“

Und dann legte Grossmutter ihre Hand auf meinen Kopf und sagte: „Dies sollst du mir merken, denn es ist so wahr, wie das ich dich sehr und du mich sehr.“

„Aber als Grossmutter soweit gekommen war, feuerte sie und sagte: „Aber was der Hirt sah, das könnten wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel, wenn wir sie nur zu gemahren bemerken.“

Und dann legte Grossmutter ihre Hand auf meinen Kopf und sagte: „Dies sollst du mir merken, denn es ist so wahr, wie das ich dich sehr und du mich sehr.“

„Aber als Grossmutter soweit gekommen war, feuerte sie und sagte: „Aber was der Hirt sah, das könnten wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel, wenn wir sie nur zu gemahren bemerken.“

Und dann legte Grossmutter ihre Hand auf meinen Kopf und sagte: „Dies sollst du mir merken, denn es ist so wahr, wie das ich dich sehr und du mich sehr.“

„Aber als Grossmutter soweit gekommen war, feuerte sie und sagte: „Aber was der Hirt sah, das könnten wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel, wenn wir sie nur zu gemahren bemerken.“

Und dann legte Grossmutter ihre Hand auf meinen Kopf und sagte: „Dies sollst du mir merken, denn es ist so wahr, wie das ich dich sehr und du mich sehr.“



Zeichnung von Van Hussen.





# SONNIG AROSA

**Vertrauenssache** ist der Einkauf von gestrickten Unterleider für Damen, Herren und Kinder und **Beliebt** vollkommen die Qualität der Ware. Verlangen Sie die Preisliste über Trikotagen u. übr. Waschartikel F. Biefer, Trikotagen u. Waschartikel, Linsbühlstr. 14, St. Gallen C 1.



**Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei**  
Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister  
Küsnacht-Zürich.  
Aeltestes, best eingerichtete Geschäft dieser Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Resultate mittelst ihrem neuen patentierten Trocken-Reinigungs-Verfahren. Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge.  
Bescheidene Preise. 496  
Filialen und Depots in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

**Berner - Leinwand**  
Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwische  
in Leinen, Halbseiden u. Baumwolle. Spezialität  
**Brautausstattungen.**  
Liefers in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.  
Müller-Stampfl & Cie., Langenthal.  
Nachfolger von Müller-Jaegg & Cie. 518  
Telephon Nr. 23. Spezialität 492. Muster umgehend.  
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.



**MODERNE PELZ-WAREN**  
FACHMANNISCHE BEDienung  
EIGENE KURSCHNEREI  
**F. Böttcher & Co.**  
Zürich I  
Limmatquai 24-28.  
Verlangen Sie bitte Katalog  
Im Dezember Sonntage geöffnet!

**Haben Sie Kalarrh, Verschleimung, Heusten**  
benutzen Sie schnellstens meine echten  
**Bibernell-Produkte**  
Alpine Bibernell-Bonbons à 60 Cts. u. 1 Fr.  
Bibernell-Honig, mit echtem Bienenhonig, à 3 Fr.  
Thalwiler Bib-Cachou à 1 Fr. (10903)  
Zu beziehen direkt vom  
Alpenkräuterhaus J. BOSSHARD-SIGG,  
Thalwil oder durch meine Depots: „Merkur“  
und Kaiser's Kaffeegeschäft.

**Mühelos** spielt jedermann  
in **1 Stunde** ohne Hilfe und Notenkenntnisse  
sowohl Erwachsene als Kinder die **Gitarre-Zither**

**Das weitverbreitete Volksinstrument**  
mit unterlegbaren Notenblättern  
Immense Auswahl in Musikstücken, Tänzen, Märschen, Schweizerliedern, deutschen und fremdsprachigen Volksliedern, Chorälen, Arien und Couplets.  
Alleinvertretung der **Menzenhauer-Zither**  
5-akkordig Fr. 25.—  
6-akkordig Fr. 35.—  
Jedes Instrument wird mit einem Carton-Etui, Spielring, Stimmschlüssel, 8 Notenblättern und einem vollständigen Noten-Verzeichnis geliefert.  
Kataloge bereitwilligst 10518

**HUG & Cie., Sonnenquai ZÜRICH**  
26-28  
Besichtigen Sie unsere erweiterten und neu eingerichteten Verkaufsräume!

**Die TRIPHONOLA**  
gibt in vollständer Naturwahrheit das Spiel des Hörnettes wieder in den feinsten Ausdrucks- und Anschlagsnuancen. Ihre Einrichtung ist absolut vollendet, und die Weitergabe der Tonwerke durch die TRIPHONOLA ein reiner, der feinsten nachsten Eigentümlichkeit sicher am nächsten kommende Genuss.  
De RICHARD STRAUSS

ALLEINVERTRETUNG ZÜRICH  
**PIANOHAUS JECKLIN**  
BERN, SCHMIDT-FLOHR, PIANO-FABRIK  
BASSEL, ECKENSTEIN & CO, PIANOHAUS/  
ST. GALLEN: A. SEGER, MUSIKHAUS-2

**Moderne Sprechmaschinen und Platten.**  
Verlangen Sie Katalog, Reparaturen an Sprechmaschinen aller Systeme.  
**Hans Müller, Fischbach (Luz.)**

**Musik-**  
Apparat Fr. 75.— mit 10 Musikstücken.  
Größere à Fr. 125.—, 175.— und 225.—  
Platten Fr. 3.—, 5.— u. 6.50.  
Musikboxen 1-6 Stück spielend à Fr. 6.—, 15.—, 25.— u. 34.—  
Schwinger-Harfen à Fr. 120.—, 175.—, 225.—  
Mundharmonikas à Fr. 1.—, 4.—, 6.— und 8.—  
Katalog gratis. 10681  
E. Hofenbaum, Schmiedengasse 05, Solothurn.

**BERNAPHON**  
Der neue phonetische Musik-Apparat. Der klangvollste Wir liefern diesen Apparat wie Abbildung einsch. 12 Konzertstücke zu Fr. 65.—  
schönste Familien-Apparat.  
Doppelseitig bespielbare Platten von Fr. 3.— an versenden wir zur Auswahl.  
Katalog Nr. 100 G über andere Mod. gratis.  
**BERNA MUSIKWERKE BERN**  
W. Bestgen, Sohn, Bundesgasse 36. 11115

**Dr. Weg Selbst-Indolieretten**  
It für jede Dame ein ködnes Bedürfnisgegenstand. Preis Fr. 7.50 per Packung.  
Fran Schell, Coiffeur, Altstätten-Zürich.

**LOHTANNIN**  
Eichenrinde-Extrakt  
Best bewährtes HEILMITTEL gegen alle FRAUENLEIDEN.  
Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 502  
**WOLO A.-G., ZÜRICH**

**Berner-Galbleinen**  
180 cm breit, für Eintheiler, per Meter à Fr. 6.80. Offt. Muster verlangen. 506  
W. Reiffenbühl, Wattenmühlg 20, Bern.

**Tricot-Stoff**  
in Walle und Baumwolle, Woll-Teilehen, Combination, Dreierstollen.  
Tricot-Fabrik Keller-Stöcher, Rüschach (Zürich).



**Strümpfe**  
Jeder Art 424  
werden prompt und billig repariert.  
Aus 3 Paar zerriß, werden 2 Paar ganze gemacht. Per Paar u. Fr. 1.—  
Stüße nicht abschneiden! Schuhgröße angeben. Nachnahme-Besand. Gepreßtes Bes. fahren.

**Strumpf-Reiniger**  
Frau Lütner - Herrmann  
Büchlerstraße 1  
Löhli des Wänterthur.

**Kein Leidender** sollte es verjähren.  
**Mofers Schrift**  
praktische Ratsschilde zur Erhaltung der Gesundheit und des Lebens zu bestellen und zu lesen. Preis 60 Cts. gegen Nachnahme oder Voreinblendung zu beziehen durch **G. Mofers, Ingenieur** 493 (St. Schwyz).

**Miljö**  
prima Ware, in Säcken von 15 Kg. zu Fr. 1.20 per Kg.  
**Orgonzola-Räse**, à Fr. 4.80 per Kg.  
**Salami**, hart, à Fr. 37. 7.80 per Kg.  
Käsemeister à Fr. 3.50  
Fr. Kg. verendet franko  
**Deucht & Co., Neugno.**  
Tafel-Einzelung ohne Sterilisation, abtrot ungeschädigt. Sicherer Erfolg binnen 4 Wochen. Propekt verendet Spezialität 11214  
**Max Wöhl, Zepfing-Schönen, Böhmern.**

# NEBLIG DIE STADT





**Der Gelehrte, der Kaufmann und der Beamte**, sie alle trinken täglich den echten Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — er erhält Herz und Geist gesund und stärkt den ganzen Körper für die intensive geistige Arbeit, die heute geleistet werden muss.

Preis per Paket:

100 Gramm 40 Cts. 400 Gramm Fr. 1.60  
200 Gramm 80 Cts. 1 Kg. Fr. 4.—



**Shampooing ASPASIA** A.-G. Winterthur  
reinigt u. beruhigt die Kopfhaut, fördert den Haarwuchs. Zu beziehen durch unsere Dépôts. Fr. -.30 p. St.



**ELCHINA**

das hochwirksame Chinapräparat  
ist für arbeitende Mädchen und Frauen besonders auch in den Entwicklungs- und Wechseljahren  
das nie versagende Nervennährmittel  
Es beseitigt nervöse Störungen, Depressionszustände, Neigung zu Migräne, Magenverstimmung, Müdigkeit, Abgespanntheit, Schlaflosigkeit und erhöht das allgemeine Wohlbefinden. Das Aussehen wird blühend, frisch u. gesund.  
Dose à 100 Kapseln Fr. 3.75, Doppel-dose Fr. 6.25 in den Apotheken.

**Stets das Neueste u. Gediegenste f. Küche u. Haushalt**

Thee- und Kaffeemaschinen, Thee- und Kaffeeservice, Bestecke u. Tafelgeräte, Rauchservice und Zubehör, Blumen-Krippen, -Ständer, -Vasen, -Töpfe, Elektr. Heiz- und Kochapparate, Bügeleisen, Staubsauger, Heiz-Teppiche und -Kissen, Hauswirtschaftliche Maschinen.



**Kinder-Kochherde und komplette Kinderküchen. — Beliebteste Festgeschenke.**  
Reichste Auswahl. — Nur Qualitätswaren zu billigsten Tagespreisen.  
Sonnags von 1 bis 1/7 Uhr geöffnet.

**Jogal** reich und sicher wirkend bei:  
Gicht, Hexenschuss, Rheuma, Nerven- und Kopfschmerzen, Ischias  
Jogal löst die Spannung aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels, keine schädlichen Nebenwirkungen, wird von allen Ärzten und Rühmten empfohlen. In allen Apotheken erhältlich. Preis per Packung Fr. 2.— und Fr. 5.—, Chem.-pharmaz. Laboratorium, Uster (Zürich).

**Lebensweisheit**

von **S. H. Bettelag**, geb. Fr. 4.50.  
Eignet sich als Geschenkbuch vorzüglich.  
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt bei **H. Hübs**, Buchhandlung, Solothurn. 512

**Bünderliche Frauenhilfe Ogur.**  
Beginn der neuen Kurse April 1922.  
Sachkurse, 6 monatl. Haushaltungskurs, 6 monatlicher Kurs in Weiß- und Stiefelarbeiten. Prospekte sind zu erhalten durch die Vorleiterin.

**Privat-Kochkurse in Heiden**  
von Frau M. Mock-Weiss. Geegründet 1890.  
Die neuen Kurse beginnen am 9. Januar und 1. Feb. Beste, leicht fassliche Methode zur Erlernung der guten bürgerlichen und feineren Küche, sowie Süßspeisen und Patisserie. Prospekte durch die langjährige Leiterin Frau M. Mock-Weiss, Heiden.

Wir nehmen in unsere Familie einige **Nervenranke** (507)  
als Hauspatienten auf zu spezialistischer, psychotherapeutischer Behandlung. — Eigentliche Geisteskrankheiten ausgeschlossen.  
**Dr. med. Karl Imboden-Kaiser**, Neurologe, St. Gallen, Notkerstrasse 16.

**Erholungs- und Pflegebedürftige**  
finden freundliche Aufnahme in sonnig und ruhig gelegenen Einfamilienhaus. Sich wenden an **Frau Wwe. Pfleger, C. Pfleger**, dipl. Volksschulmeister, **Sigauz** (Emmental)

**Kindergärtnerinnen-Seminar**  
**St. Gallen.** 515  
Beginn des nächsten 1 1/2-jähr. Kurzes Anfang Mai 1922. Prospekte: **Secretariat Zwillingstrasse 8, St. Gallen.**

**Idealer Wintersportplatz Andermatt**  
Hotel Bellevue, Haus-Orchester, Eigene Eisbahn  
Mässige Preise. 11022 A. Möller, Besitzer.

**St. Moritz** Alkoholfreies Volkshaus  
Hotel, Pension und Restaurant in sonniger Lage an See. Pensionspreis Fr. 12.50-13.50. Heizung Licht und Bedienung inbegriffen. Kein Trinkgeld. 10788

**Arosa Hotel Seehof**  
Bestbekanntes Haus.  
**Estavayer, Töchterpensionat (Pfarrhaus)**  
Seebäder, Luftkur, stürkender Aufenthalt. Franz. Sprache auf Wunsch Literatur, Englisch, Italienisch, Lateinisch, Handelskorrespondenz etc. Musik + Klavier, Violin. — Malen, Kunstarbeiten und Stickerei. Haushalt nach Belieben. (Mlle. P. Favayer, dipl.). Beste Referenzen. Mr. et. Mme. MONNERAT, pasteur, ESTAVAYER (Lac de Neuchâtel). 11096

**Zürich Monopol-Hotel SIMPLON**  
direkt b. Hauptbahnhof Restaurant im I. Stock Bahnhofstr.-Schützeng. Tel. S 797/798. Komf. Haus Neu renoviert. — Lift. II. Ranges. Neue Leitung

**Kochkurse in Grindelwald**  
für feine Privat-Restaurations-Hotelle inkl. Patisserie und Hausbäckerei unter bewährter, fachmännischer Leitung. Kurs 4. Januar bis 9. Februar. Kursgeld mit voller Verpflegung Fr. 400.— Luft- und Milchkur. Sportgelegenheit.  
505 **Hotel Pension Silberhorn.**

**Privatklinik Dr. Hausmann, St. Gallen.**  
**Jahreskurs für Krankenpflege**  
Beginn: 15. Februar 1922. 526  
Nähere Auskunft: **Scheffelstrasse 1.**

**Privat-Kochschule Widmer**  
Wilkonestr. 53 ZÜRICH 7 Tel. Hottingen 29.02  
**Kochkurs**  
für bürgerliche und feine Küche.  
Beginn neuer Kurse: 5. Januar 1922.

**Schweiz. Öff.-u. Gartenbaufrüher für Frauen in Niedertenz**  
Beginn neuer Kurse im März 1922.  
Schreibweise. Kurse für Berufsgeberinnen.  
Nähere Auskunft erteilt **Die Bauffeherin.** 508

**Locarno Pensionat u. Haushaltungsschule v. Frau Egly-Steiner**  
Ansbildung in Sprachen, Musik, Hauswirtschaft, Kochen, Schneidelei, Garten.  
Durch rationelle Körperpflege, Atemgymnastik und das milde Klima werden Entwicklung und Wachstum der Töchter in günstigster Weise gefördert.  
Eintritt: Januar, April, September.

**Kindergärtnerinnenkurs**  
(behördlich anerkannt) 484  
Beginn 20. April 1922. — Dauer 1 Jahr.  
Interne Frauenschule Klosters (Graub.)

**Leintuchstoff**  
baumwollen, doppeltfädig, schwer  
roh  
150 cm 2.40 165 cm 2.60 180 cm 2.80  
gebleicht  
150 cm 3.10 168/170 cm 3.50  
**Barchent-Betttücher, croisé**  
170 cm abgepasst  
Fr. 3.50 170x210 cm Stück 7.75  
Muster nach auswärs bereitwillig und franko  
**Dolkstuch Zeughausstrasse 26 Aarau**

**Kinderbetten Krauss**  
ZÜRICH, Stampfenbachstr. 49/48, Bahnhofq. 9 Katal. frei.

**Elektr. Heizungen und Warmwasser-Versorgungen**  
Pumpen-Heizungen  
Abwärme-Verwertung für Industrie  
Trocken-Anlagen — Ventilatoren  
Sanitäre Anlagen 70  
**Paul Ott, Aarau**  
Zentralheizungsfabrik  
Beste Referenzen. Weitgehendste Garantie.

**Auna Familienband**  
bringt Ihnen klare Uebersicht über die persönl. und finanz. Verhältnisse. Berechnen Sie Gratisprospekt durch Briefing Kuhn, Wappenschw. St. Gallen. 150

**Peltolozzifalender**  
Was ein befruchtender Regen der keimenden Saat, das ist der Peltolozzifalender der Jugend. (Gästföhrer, der Gastgeber)  
Es ist ein Mitternachtserker Güte.  
(„Schweiz. Erziehungsbüch.“)  
Praktische Erlehnungsarbeit im Geiste Peltolozzifalender liefert keine Infiltation der Schweiz so entschieden und klar, wie der nach ihm benannte Falender.  
(Gästföhrer, Schwyzstrasse 26)  
Der neue Jahrgang ist loben erschienen. Er ist in Buchhandlungen und Buchereien erhältlich. — Preis Fr. 2.50 (ohne Schafstücken), n. mit dem zweiten Band, beim Verlag Koller & Co. Bern

**Reform-Schuhhaus Müller-Fehr**  
Zürich 1 Kirchgasse 7  
**Malaga**  
feinste Qualität, 5 Liter à Fr. 2.50, von 52 Liter an à Fr. 2.25. Direkter Import seit 30 Jahren. 510  
Ed. Luz, in Luzernberg, bei Riggelbach (St. Gallen).



**Haben Sie schwer, einen bequemen Schuh zu finden?**  
Wir führen als Spezialität Schuhwerk aller Art in besten Naturformen für Kinder und Erwachsene.  
**Prothos-Schuhe**  
Verlangen Sie unverbindlich Prospekt Nr. 7  
**Reform-Schuhhaus Müller-Fehr**  
Zürich 1 Kirchgasse 7



**Bücher und Bilder**

für die Festtage kaufen Sie am vorteilhaftesten in der

**Buch- und Kunsthandlung Ernst Bircher, Bern**  
Bubenbergplatz  
Ede Schwanengasse